

## DS BETRIEBSFESCHT

Werkstatt Arbeiterkultur Basel (WAK)  
Als Hörspiel bearbeitet vum Hans Peter Gansner

“Ds Betriebsfescht isch z’erscht a Theaterstück gsy, wo d’Werkstatt Arbeiterkultur Basel im Kollektiv gschrybe hätt. Einzelni Szene drus sind im Rahme vu de 1. Solothurner Literaturtag 1979 im Stadttheater Solothurn urufgeführt worde. Im Auftrag vu dr Werkschtatt hett dr Hans Peter Gansner ds Theaterschtück für ds Radio Basel als Hörschpil bearbeitet. Gsendet worde isch das Hörschpiel – wo au vu Laiebühnene als Theaterstück ufgführt werde ka – im Mai 1981:

Bärtschi: *Markus Mislin*; Münger: *Katja Früh*; Weibel: *Walter Hess*; Klöss: *Willy Buser*; Frau Grob: *Susanne Thommen*; Steygleder: *Urs Bihler*; Meier: *Rene Besson*; Hans der Flipper: *Frank Demenga*; Stämpfli: *Rudolf Ruf*; Hanselmann: *Walter Morath* u.a.  
Regie: *Stephan Heilmann*.

Das Hörschpiel kann uf Kassette bschtellt werde be:

Radio DRS  
Programmwirtschaft  
Postfach  
3000 Bern 14

Bschtellige bis am 31.12.1983. Priis: Fr. 20.--, Usliferig: Januar 1984.

## DS BETRIEBSFESCHT

Werkstatt Arbeiterkultur Basel (WAK)  
Als Hörspiel bearbeitet vum Hans Peter Gansner

Herr Stämpfli: Direktor  
Weibel: Personalchef  
Dr. Steygleder: Betriebspsychologe  
Klöss, Meier, Frau Grob: Verpackungsabteilung  
ihr Mann  
ihre 3 Kinder  
Hans der Flipper  
Bärtschi: Gewerkschafter  
Fräulein Münger: Sekretärin  
Hanselmann

1. Szene: Bei der Fabrikpforte. Arbeitsbeginn.

Autos und Mofas fahren an. Motoren werden abgestellt. Autotüren werden zugeschlagen. Grüsse hallen durch die Luft: Salut, Gueta Morga, man hört die Sirene, die den Arbeitsbeginn verkündet.

KLÖSS: So, Meier, bisch au widr emol knapp.

MEIER: S'isch halt Mäntig, gell. *(lacht)*

KLÖSS: Häsch au an anschtrenghends Wuchenend hinter dir?

MEIER: Und wie. Bsuech vu dr halbä Familie. Aber säg, was hangt denn do für a Plakat am schwarza Brett?

KLÖSS: Ach, das isch doch widr das Betriebsfescht, wos jeda Früalig machen.

MEIER: Jo schu, aber es sctoht do no öppis anders.

KLÖSS: Was söll denn schu sctoh. As isch doch jedes Johr z'glicha, weisch jo selber, wie dä Haas lauft: Ländlerkapella, Disco für di Junga und a paar Haräss Gratisbier...

MEIER: *(liest)*... im Zeitalter der Humanisierung der Arbeitswelt will die Firma Linder & Stämpfli einen richtungsweisenden Schritt in die Zukunft tun, und das traditionelle Betriebsfest vollumfänglich von den Mitarbeitern gestalten lassen...

KLÖSS: *(trocken)* Also Überschtunde.

MEIER: Neinei, i glaub nid. Wart, as sctoht villicht no öppis: "Unser neuer Firmenpsychologe Dr. Fred Steygleder wird im Laufe des Montagmorgens in den einzelnen Abteilungen über das genauere Vorgehen informieren."

KLÖSS: Steygleder? Was wenn denn die jetz mit ema Firmapsycholog? Söll das heissa, das miar Arbeiter nid normal sin und a psychologischi Betreug bruchen? *(lacht)*

MEIER: *(lacht auch)* Jo, wenn das sctimmt, was do wega däna Entlassige gmunklet wird...

KLÖSS: Ach was, dä Floh wird dr widr amol dä Bärtschi ins Ohr gsetzt ha.

MEIER: Är schints aber genauer z'wüssa.

KLÖSS: *(aufgebracht)* Vu wo sööt dr Bärtschi öppis wüssa?

MEIER: I weiss au nid, aber...

KLÖSS: Nüd "aber". Tumms Züg. Kumm, gömmer ins Labor, süss luegt dr Weibel widr blöd.

MEIER: Sctimmt. Und dä Herr ...Streit... wie heisst dr schu widr...  
... Steygleder törfemmer au nid verpassa.

KLÖSS: I bin jo gschpannt, was die widr neus usprobiere wenn.

2. Szene. Im Labor. Hallende Schritte auf Betonboden.

MEIER: Gopfertammi, jetz isch denn grad halbi achi und dr Hans isch immer no nit do.

KLÖSS: Jeda Mentig isch z'glicha mit dä. Jetz kömmer widr amol luaga, wiemers z'dritta schaffen.

FRAU GROB: Das goht schu. Letschta Mentig häts au müassa goh.

KLÖSS: Natürli gohts, wens umzverecke si muass. Aber wenn miar andauernd ds dritta die Produktion ussabrigen, wo süss vier vorgseh wären...

MEIER: ... du meinsch, si denken denn do oba, dass es eigentlich mit drei au gengt...?

KLÖSS: Klar.

*Man hört Sirene. Arbeitsbeginn. Das Band fängt surrend an zu laufen. Man hört das Geräusch fallender Medikamentenröhrchen in einen Korb.)*

HANS: *(Atemlos)* So, do bini.

KLÖSS: Kasch nid grüezi säga?!

HANS: Fangen dir schu widr a zünda?

KLÖSS: S'isch au wohr.

FRAU GROB: Do, kasch grad die drissig do neh.

HANS: Was? I allei drissig? Häts di?

MEIER: So jetz, kai dummi Schnorra, und los!

*(Schweigen. Surren des Bandes)*

KLÖSS: Im Ernscht, Hans, wenn so witr machsch, flügsch no ussa. Häsch jetz in einer Wuche schu zweimol rot gsctemplet.

HANS: Jo und? Wenni nümma rot sctempla, sctempli halt süss. Sctempla tuan i aineweg, ob do oder uffem Arbetsamt.

MEIER: Tumma Seich.

KLÖSS: S'isch nid zum glauba. I han bald dr Idruck, iar Junga sctemplen gärn.

MEIER: Fuuli Siecha.

HANS: Ach hören doch uff. Iar sin jo schu total vum Sctress uffgrässa. I schaff jetz no bis im Juni, und denn hais ab nach Marocco.

GROB: Gö giftla?

HANS: *(lacht)* Uff jeda Fall isch das nid giftiger als was miar do jeda Tag in Röhra verpacken. *(Pause)*

KLÖSS: So jetz isch gnuag glafered. Do lit jo schu a ganza Hufa vor diar...

WEIBEL: Guata Tag, so, wie laufst, schöns Wuchenend kha, fit und usgruebt für die Wuche...? (*Man merkt, dass er jeden Montagmorgen dasselbe sagt.*)

(*Klöss, Meier, Grob, Hans murmeln etwas, was wie "Guten Morgen" tönt.*)

WEIBEL: Iar könn z'Band a Moment abschtella. In a paar Augenblick wird dr Herr Steygleder, üsra neu Betriebspsycholog, do erschine.

HANS: Wieso, mier sin doch nid geischeskrank?

WEIBEL: (*lacht*) Be ine weiss ma das nid. (*Böse*) Übrigens han i be ina schu widr a Verschpötig feschtgschtellt. (*Er zieht immer wieder den Rotz durch die Nase, das ist sein akustisches Charakteristikum.*)

HANS: Jo und? Im Juni goni sowieso.

WEIBEL: Soso, hesch es schu gmeldet?

HANS: Jo.

WEIBEL: Wenn?

HANS: Jetzt grad, bi ine.

WEIBEL: (*Je aufgeregter er wird, desto mehr Rotz zieht er durch die Nase*) Kann ma vo ina nid *eimal* an anständigi Antwort ha? Immer müen sie...

STEYGLEDER: Guata Tag, mini Dame und Herra.

WEIBEL: Ach, do isch jo dr Herr Steygleder. Darf i bekannt mache: Labor B, Frau Grob, Herr Meier, Herr Klöss, Herr...

HANS: Herr Flipper.

WEIBEL: Si müen entschuldige, i han tatsächlich dr Name vo üsrem jüngschte Mitarbeiter vergässe. Alli sägenem "dr Flipper"...

STEYGLEDER: Joja, das kas geh, das isch a schöns Bischpil für die bekannti soziolinguistisch Erschinig vumene innerbetriebliche Gemeinschaftscode.

WEIBEL: (*ironisch*) Joja, das wird schu schtimma... Also, i gon jetzt uff, dr Herr Steygleder wird dr Rescht erkläre. Uf bald.

STEYGLEDER: Widerseh Herr Weibel. Mier gsien üs jo morn am zehni an dr Besprächig.

WEIBEL: Übrigens, vor is vergässe, Hans...

STEYGLEDER: (*lachend*) Herr Flipper...

WEIBEL: ... kömmensi doch aschlüssend no uff zu mier, denn kömmer das wege ierem Abgang bespreche.

HANS: O.k.

STEYGLEDER: Also, mini Dame und Herra, si henn sichr alli üsres Plakat gläse, wo an dr Pforta hangt, übrigens a vorbildliche Gestaltig vo üsrem husinterne Grafikdienst...

MEIER: Jojo, dr Bärtschi isch schu guet.

STEYGLEDER: Wiso, kennen si dä?

MEIER: Jo, ma kennt sich halt, miar sind jo nid asona grossa Betrieb, denn gsiet ma sich halt in dr Kantine und redet öppa n'a Wort mitenand.

STEYGLEDER: Was hen si denn mit em gredet?

MEIER: Ach, nüd Wichtigs...

STEYGLEDER: Guet, also, i werd no uf das z'rugg cho. Könn si nochhär amol rasch uf mis Büro kho?

MEIER: Jo, aber dr Hans muess nochhär zum Weibel, wenn i au no gohn, denn sind do nu no zwei Lüt.

STEYGLEDER: Klar, si henn rächt, si müen entschuldige, i bi no nid sosehr vertraut mit dene Gegebeite do.

HANS: Macht nüd, i au nit.

STEYGLEDER: (*überhört den Witz*) Also kömmer sie, wenn dr Herr...

HANS: ... Flipper

STEYGLEDER: Wenn dr Herr "Flipper" widr zrugg isch. Und nun zu üsrem Projekt: as handelt sich um e ganz neue Versuech innerhalb vo dr Unternehmenspolitik im Zeiche vunra humane Arbetswelt.

HANS: Was füre Welt?

STEYGLEDER: (*ungeduldig*) Human, das heisst: menschlich.

HANS: Ach so.

STEYGLEDER: Üsri Devise isch "Produktion", genauer: "kreativi Produktion"...

HANS: Dia andr Produktion kennemer jo zur Genüge.

KLÖSS: (*leise und scharf*) Jetzt heb amol d'Schnorre, wenn dr Herr Steygleder redet.

STEYGLEDER: (*joyal*) Ach, lönsi nur, Herr Klöss, an uflockernds Element isch in jedem Bteriebsklima nützlich.

KLÖSS: Si meinen, so öppis wie na Kompaniekalb.

STEYGLEDER: I würds nid grad so usdrugge, aber dr Sach no stimmts. Also, si sin die erschta, wo das Experiment do in Europa macha dörfen.

HANS: "Das Kompaniekalb als Versuchskaninchen" sozäge. (*alle lachen*)

STEYGLEDER: Neinei, so schlimm isches nid, in da Staate hemr das Experiment schu öfters durezoge.

FRAU GROB: Und was hen *miar* z'tua be dem Experiment?

STEYGLEDER: Lönsi mi nur erkläre. Also, grundsätzlich gohts drum, dass alli Mitarbeiter vom Betrieb öppis Erbaulichs zum Fescht biträgen.

HANS: Zum Bispil Seiltanz.

STEYGLEDER: (*irritiert*) Was wenn si dodrmit säge? – Uf jede Fall: aifach öppis, wo dem Fescht a bsundra Reiz git. Irgend a selber istudierte Sketch... a rassigs Lied... villicht hemr a passionierte Witzemacher unter üs?...

KLÖSS: (*praktisch*) Und bis wenn söll das fertig si?

STEYGLEDER: Also z'Fescht schtigt am Samstag in ere Wuche. Und jede Fritig Nomittag werden zwei Stund frei ge zum d'Vorbereitige träffa. Und am Donnschtig inre Wuche vorem Fescht wird d'Firmeleitig sie alli empfang zum dr Verlauf vum Fescht besprecha.

KLÖSS: (*praktisch*) das wären denn jo nur vier Stund: am nächste und am übernächste Fritig je zwei.

STEYGLEDER: Jo, langt das nid?

HANS: Denn müemer jo d'Hauptsach dahei mache.

STEYGLEDER: Aber das isch doch kei "müessa", das isch doch an einmaligi Geleheit, amol öppis andres z'mache als jeda Oobed Fernseh luege.

(*betretenes Schweigen*)

STEYGLEDER: Zusätzlich hens si jetz grad aschlüssend no a Viertelstund Zyt, do könn si amol die erschte Idea sammle. Getränk werden übrigens alli gratis zur Verfügig gstellt, das isch do Tradition, hani mier säge lo.

HANS: Wenigschtens das.

STEYGLEDER: Also denn, i wünsche ine vil Idea und a fruchtbari Arbeit. Wenn wutri Froga sinn, stohn i selbstverständlich zur Verfügig. Zweite Stock, Büro 8, grad näbed dr Frau Münger. Uff Widerluega, i muess jetz no ind Grafik- und in Büroabteilig.

MEIER/KLÖSS/GROB: Uff Widerluege.

(*eine Weile Schweigen*)

MEIER: Nid schlecht, ha die Idee? Amol selber öppis mache. Das isch Fortschritt! Nid eifach stur konsumiere.

HANS: Jojo, die ewig Ländlerkapella "Hoppsassa" lockt jo kai Hund hinterem Ofa füra. Aber i muess jetz glaub zum Weibel. Bis bald.

MEIER: Gosch aber nid widr uff d'Schissi go a Halbstund Heftli läse...

(*Pause*)

KLÖSS: Was söllemer denn für das Fescht macha?

GROB: Du bisch doch be de Jodlerfründe?

KLÖSS: Jo meinsch, so öppis kamma au bringa?

MEIER: Jo klar. Muasch nu nid uf da Hans losa. Dä stoht halt uf das Disco-Gestampf.

KLÖSS: Aber komisch isch das alles doch...

MEIER: Wieso komisch? A bitz wenig Zyt hens geh, säb schu. Aber suss?

GROB: I find die Idee guet.

MEIER: Das isch jetz halt modern.

KLÖSS: Besser als wie jedes Jahr blöd umehocka und sich voll laufe loh isches jo schu...

MEIER: Jo ebe. Also: Besprichsch das emol mit de Jodlerfründe.

GROB: I kann au singe. I bin im Frauechor Allschwil.

KLÖSS: Villicht kame au öppis zeme mache?

MEIER: Du meinsch a sone Art Chörli? "Ds Laborchörli" zum Bispil?

GROB: Jo, mit schöne Lieder.

KLÖSS: Das wär schu öppis. Aber...

GROB: Aber was?

KLÖSS: Meinendr dass dr Hans do mitmacht?

MEIER: Sicher nit.

GROB: Wieso soll dr Hans do nid mitmache?

MEIER: Für dä müessts schu irgend sona Pop-Gebrüll si. Dä kann doch mit Lieder nüt afange.

MEIER: Oder höchstens mit dr "Internationale"...

KLÖSS: Hen iar a n'Anig! I han amol mit em drüber gredet...

MEIER: ... hesch em vu dim Klassekampf in jugendliche Jahre verzellt...

KLÖSS: Jo, aber er hätt sich nu luschtig gmacht. Er hätt sogar behauptet, Gwerkschaft und SP sey t'Schuld, dass ma hüt so vil schaffe muess. Do drmit hätt er natürlig nid ganz unrecht...

MEIER: I glaub, dass er sowieso kei Zyt hätt.

GROB: Kei Zyt?

MEIER: Dä got doch jedes Wuchenend uff Züri go krawalliere.

KLÖSS: I glaub, dä si Bewusstsi langed nid amol zu dä. Dä hangt doch an dr Sprütza.

MEIER: Dass dä überhaupt no nid ussegfloge isch.

GROB: Also, i find das drnäbed, was ier do verzellen. Wenn er fixt, denn isch er krank und mier müen im hälfe.

KLÖSS: Mier? Das wär jo no schön. In a Anschalt sollen därig.

MEIER: Und au döt koschtens üs Stürzahler no zvil.

GROB: Aber er hätt üs jo nüt z'leid tue. Im Gegeteil, sini Spruch bringen sogar eu Griesgräm no öppe zum lache.

MEIER: Jo, uf a n'Art stimmt das schu. Aigentli isch er kai Üble.  
Aber jeda Mentig das Theater mit em z'schpothkoh, und mier  
hen die topplet Buez.

GROB: Übrigens wägem giftle: könn dr eu erinnere, dass er üs amol  
grogfrot het, was mier do eigentlich in Röhrlü verpacken?

MEIER: Niemed hätt's gwüsst.

KLÖSS: Klar hemrs gwüsst: Beruhigungsspielle.

MEIER: Jo, aber was in dene dinne isch.

KLÖSS: (*wütend*) Jo und? Isch das öppe üsri Uffgab? Für das gits  
schliesslich Chemiker, zum wüsse, was dinne isch.

GROB: Weisch es jetz.

KLÖSS: Nei.

MEIER: Weisches du, Clara?

GROB: Jo, i han mi erkundigt. As isch gär nid so harmlos.

MEIER: Jo nu, mier sin jo nid drfür verantwortlich, was mier ab-  
füllend.

GROB: Jo, das sägen ier, aber der Hans zum Bischpil, dr Flipper,  
wie n'ier em säged, fühlt sich verantwortlich für das, was er do  
abfüllt.

KLÖSS: Und das macht dr Idrugg?

MEIER: Do kunnt er jo grad. I glaub mier sötten jetz no über ds  
Betriebsfescht rede. Suss isch die Viertelstund denn grad verby.

KLÖSS: So, wie isches gsy?

HANS: Dr Wahn! Das gebt grad a Nummere für ds Betriebsfest.

GROB: Verzell!

### 3. Szene: Im fahrenden Tram.

STIMME DES TRÄMLERS: Lindeplatz!

(*Die Türen öffnen sich mit saugendem Geräusch. Getrappel von  
Schritten. Man hört: Merci. Schliessen mit saugendem Geräusch.  
Geratter beginnt wieder. Diese Geräuschkulisse wiederholt sich bei  
allen Stationen.*)

MÜNGER: Das isch jetz schu komisch. I han si no nie gseh, und  
fahre doch jede Tag zweimol mitem Sechser.

FRAU GROB: Jo wüssendsi, i han eba normalerwis ds Töffli. Aber  
hüt Morga isches nid gloffa. I weiss nid warum.

MÜNGER: Kennen si öpper, was repariere kann?

GROB: Nei, aber as hätt an dr Baslerstross a Reparaturwerkstatt.

MÜNGER: Aber das isch doch vil z'tür! I kenn öpper, was ina  
macha kann.

GROB: Sicher? Das wär aber nett.

STIMME DES TRÄMLERS: Morgartenring. (*mit Geräuschkulisse*)

MÜNGER: I finds schu luschtig, das ma am glicha Ort wohnt, in dr  
glicha Firma schafft, und sich trotzdem nie gsiat.

GROB: Jo, ma hett halt so wenig Zyt. Und weni hei kumma, muass  
i kocha. Und drei Knöpf gen au Arbet.

MÜNGER: Drei hend si?

GROB: (*lacht*) Sogar vier, mit em Ma.

MÜNGER; (*lacht auch*) Jojo, d'Männer...

(*Schweigen*)

GROB: Isch in iarer Abteilig au dä neu Betriebspsycholog kho,  
geschter?

MÜNGER: Dr Steygleder?

GROB: Jo, i glaub so heisst er.

MÜNGER: Jo, wegem Betriebsfescht. Aber be üs isch nid vil los.

GROB: Macht niemed öppis?

MÜNGER: I weiss nid. I glaub, vil wird nid laufa. Villicht dr Hansel-  
mann, dä schribt öppa Gedicht.

GROB: A, das isch dä, wo au im Allschwiler Blättli baseldytschi Ge-  
dicht hätt?

MÜNGER: Jo, genau dä. I hett lieber öppis gmeinsams gmacht.  
Aber wüssensi, be üs Bürogummi gits eifach kei Gemeinschafts-  
fühl.

GROB: Miar han do au Schwirigkeite. Eina wett nüt vo Jodle ghöre,  
dr ander nüt vu Popmusik. Aber ma sötts halt doch probiere.

MÜNGER: I find au.

STIMME DES TRÄMLERS: Ökolampad. (*Geräuschszenario*)

MÜNGER: Ma könnt eventuell öppis vu üs Fraua macha.

GROB: Wie meinen Si das?

MÜNGER: I weiss au nid so genau. Öppis, wo d'Fraue im Betrieb interessiert. Zum Bispil a Lied über Doppelbelaschtig.

GROB: Was isch denn das?

MÜNGER: Das wo *si* henn: Fabrikarbeit und Hushalt.

GROB: Meinen si, dass das öpper interessiert? Das isch doch be alle so...

MÜNGER: Eba drum. Ma könnt sich jo emol treffa. Kömnen si doch amol be mier dahai verbi!

GROB: I würd schu gern, aber d'Chind, wüssend si...

MÜNGER: Also, denn khummi zu ine hei, Wo wohnen si?

GROB: Grad am Lindeplatz, näbed em "Sterne", die erst Tür links.

MÜNGER: Mier henn aber nur wenig Zit bis zum Fescht. Also sötts möglichst bald si.

GROB: Morn zum Bispil.

MÜNGER: Guet, iverstande: Morn so gege di achi.

STIMME DES TRÄMLERS: Brausebad.

MÜNGER: So, do mümer umschtige.

GROB: Jo, das isch ebe immer das müesama mitem Tram, zum ins Sant Johann z'kho.

MÜNGER: I kumm denn mit em Kolleg verbi, denn kanner jeres Töffli amol aluege.

GROB: Jojo, pressiere tuets nid. Wemma nid allei Tram fahrt isches au nid so langwilig.

(*Türen schliessen, Ausblenden*)

#### 4. Szene. Sitzungszimmer bei Linder und Stämpfli

STÄMPFLI: Sind si bereit, Frau Münger, fürs Protokoll?

MÜNGER: Jo

WEIBEL: Also i hett do amol die erschte Resultat vu dr Mitarbeiterbefrogig vu dem Joahr...

STÄMPFLI: Guet, aber verschobenmer das uf nochher, das isch eher routinemässig. Luegemer amol, was dr Dr. Steygleder über d'Vorbereitige vum Fescht z'brichte hett.

STEYGLEDER: Nun, also im Rahme vu dr Gesamtstrategie entwickelt sich die Sach nöd übel. Natürli wärs verfrüet, bereits a definitivi Prognose z'mache.

STÄMPFLI: Wie henn d'Lüüt reagiert?

STEYGLEDER: Positiv, doch, das kame säge, im grosse ganze positiv.

STÄMPFLI: Überall?

STEYGLEDER: Villicht mit Usnahm vu dr Grafikabteilig. Aber si hen mi jo uf dä Fall uffmerksam gmacht.

STÄMPFLI: Si meinen also au, döt müesst ma amol afanga...

WEIBEL: I han das jo schu immer gseit.

STÄMPFLI: Jojo, aber passiert isch no nid. Jetz muess allerdings öppis gmacht werde, bevor dr Wurm im ganze Betrieb sitzt.

STEYGLEDER: I versichere ine, dass üsri Konzeption vum Betriebsfescht die nötige Resultat lifere wird, zum di entsprechende Schritt izleite. Wievil hend si gseit? 20%?

WEIBEL: 18%, das macht genau 12 Lüt, und zwar glichmässig uf die sechs Abteilige verteilt, also zwei pro Abteilig.

STÄMPFLI: D Grafik hett i am liebschte ganz an d'Zentrale in Texas abgeh, aber die sägen, üsri Grafik sei qualitativ besser.

WEIBEL: (*ereifert sich*) Das isch jo genau ds Vertüflete mit dem Bertschi, dass er fachlich en Top-Ma isch.

STÄMPFLI: Soso, Herr Weibel, tüen si sich mässige.

STEYGLEDER: Mier müen do mit sehr viel Fingerspitzegefühl an die Sach ane go.

STÄMPFLI: Ganz richtig. Es isch nämli e heissa Lauf mit dera Rationalisierig.

STEYGLEDER: Bsunders jetz, wo d'Gwerkschafte nur druff warten zum a Vorwand zum drischloh z'ha.

STÄMPFLI: Mier henn jo gseh wie d'GDP uf üsri letschte Angebot reagiert hett. Skandalös, eifach Streik, ma kunnt sich afangs vor wie in Russland!

STEYGLEDER: Nei, döt isches besser, döt isch streike verbote!

MÜNGER: Soll i das au protokolliere?

STÄMPFLI: Was?

MÜNGER: Das über Russland und streike?  
STÄMPFLI: Nid nötig, kömmemer zrug uf dä Bärtschi.  
WEIBEL: I mein, die eifachst Methode isch: rigoros duregriffe.  
STEYGLEDER: Ebe grad nit.  
STÄMPFLI: Mier werden gseh, was sich ufdrängt... und jetz zu ihne,  
Herr Weibel: Wie stohts mit de Mitarbeiterbefrogige.  
WEIBEL: Dr Fall Bärtschi, wo us jo am meishta beschäftigt, schynt  
sich z'kläre. Ds Büro Hunziker hätt us a paar interessant Informatione  
zukolo, wo ds Resultat fu minere erste Besprächig mit em Bärtschi  
nur bestätigen.  
STÄMPFLI: Kann i emol luege?  
WEIBEL: Selbstverständli. (*Geraschel, Stille, Stämpfli blättert*)  
STÄMPFLI: Tatsächli... Tatsächli... interessant. Glauben si, dass das  
langed? Als Entlassigsgrund, mein i?  
WEIBEL: Voll und ganz. Glatt wegputzt. Politische Subversion  
uffem Betriebsgelände.  
STEYGLEDER: I warne si, mini Herre. As git do interessanter  
Lösige. Und erscht no humaner.  
WEIBEL: Losen si amol, Herr Steygleder, in Amerika funktioniert  
villicht so öppis... Psychologisches, wie sis mache wenn. Aber do  
be us gits nur eis: Rigoros duregriffe.  
STEYGLEDER: Si rennen sich dr Kopf i.  
WEIBEL: Nu kei Angscht, i bin schu nün Johr Personalchef, und  
mini Massnahme hen sich immer als wirksam erwiese.  
STÄMPFLI: Usse dem Hungerbüeler.  
WEIBEL: Jojo, aber dem sin Selbstmord isch nid nogwiesenermasse  
weg dr früezitiga Pensionierig gsy.  
STÄMPFLI: Juristisch nid, aber jeda weisses.  
STEYGLEDER: Ma muess sehr viel Fingerspitzegefühl ha zum hützu-  
tag e Betrieb erfolgrich z'manage.  
WEIBEL: Am Donschtig hani dr Bärtschi zum zweitemol uffem  
Programm. Dä isch schu gnueg lang uff dr Abschlusliste.  
STEYGLEDER: Do bin i jetz ganz anderer Ansicht. I finde, dä Ma  
hät e gwüssi Ventilfunktion.  
WEIBEL: (*lacht hämisch*) Allerdings, Luft lot er ab.  
STEYGLEDER: Dere Entlassige würd mi jetz eher widersetze. I  
würd eher dr Klöss früezitig pensioniere. I spür be dem be aller  
Zrugghaltig öppis Widerspenstigs...  
WEIBEL: Jojo, das isch halt well er in da drissger Johr Kommunist  
gsi isch. Aber die Zite sind verby. Nei, dr Klöss...  
STÄMPFLI: Aber sini Produktivität sinkt soch sicher, dä Ma isch  
doch über sechzig.  
WEIBEL: Das stimmt, aber er isch schu über zwanzig Johr im  
Betrieb und hät Autorität.

STEYGLEDER: Warten si nur, die Autorität kann sich au umkehre.  
Wenn eine amol Kommunist gsy isch, das goht nie ganz aweg.

(*Es läutet, Stämpfli nimmt das Telefon ab, sagt zweimal "ja".*)

STÄMPFLI: So mini Herre, i muess jetz an a Sitzig. Tuen si mier  
doch bis inere Wuche e genau Entlassigskonzept vorlegge, mini  
Herre. Das goht jo nid so witr. Ma weiss jo nit, woran ma isch bi  
däm Durenand. I wünsch, dass sie sich einigen über ds witre Vor-  
goh.

WEIBEL/STEYGLEDER: Jawohl, Herr Direktor.

STÄMPFLI: Und nid vergässe, nüd duresickere loh...

5. Szene. Müngers Büro. Nach Feierabend. Man hört Papiergeraschel.

(Schritte)

MÜNGER: Jesses, häsch du mi jetz verschreckt.

BÄRTSCHI: Du mi au. Bisch du denn no nid heigange?

MÜNGER: Nei, aber du jo au nid. Was machsch denn eigentli im zweite Stock?

BÄRTSCHI: I bin nu so a bitz umegloffe. I sueche an Idee.

MÜNGER: Für was? Für ds Fesch?

BÄRTSCHI: Jo. Öppis zündends, öppis wo ifahrt.

MÜNGER: Und denn häsch denkt, im zweite Stock findisch das?

Hätts be eu in dr Grafik denn kei Idee? Iar sind doch süss immer so unheimlich phantasievoll.

BÄRTSCHI: Jo, aber do gohts denk um öppis anders.

MÜNGER: Wiso machsch du do eigentli mit? (*ironisch*) Isch das nid widr sone "perfide Schachzug vum Unternehmertum", wies in eurem rote Blättli immer heisst.

BÄRTSCHI: Aha, du läsischs also.

MÜNGER: Läse kame nid säge. Has letschthin amol agluegt.

BÄRTSCHI: Das isch aber neu be dier.

MÜNGER: Jo und? Schtörts di?

BÄRTSCHI: Nei, im Gegeteil. Kunsch zu üs?

MÜNGER: Kanni doch nid, au weni wett, als Sektretärin. (*Ironisch*)

I hüete doch d'Gheimnis vum Klassefeind!!

BÄRTSCHI: Hoppla. Was hätts denn do für Gheimnis?

MÜNGER: Ebe das, wo eu nüt agoht.

(Pause)

MÜNGER: Säg, hesch du eigentli nid Angscht?

BÄRTSCHI: Vor was?

MÜNGER: Nüt Speziells, eifach so. Jetz, in dr Krise...

BÄRTSCHI: Wiso, drfür hemr jo Gwerkschaft.

MÜNGER: Das nützt denn au nümme vil.

BÄRTSCHI: Wenn? – Säg amol, was isch eigentlich los, du tuesch so geheimnisvoll.

MÜNGER: I kann leider kei Uskunft geh.

BÄRTSCHI: Wieso?

MÜNGER: Firmegheimnis.

BÄRTSCHI: Jetz mach kei Theater, sägs!

MÜNGER: Los, das goht eifach nid.

BÄRTSCHI: Und, fühlst di wohl dreby? Als Komplizin?

MÜNGER: Was, Komplizin. Du redsch jo wie wenss a Verbrecha wär.

BÄRTSCHI: Entlassige könn e Verbräche si. Weisch nümme, dr Hungerbüeler.

MÜNGER: Das sin Ausnahme.

BÄRTSCHI: Aber hüfigi Ausnahme!

MÜNGER: Los, i muess jetz goh und abschlüsse. Aber los: Hesch morn obed Zyt?

BÄRTSCHI: Für was?

MÜNGER: D'Frau Grob, a Kollegin im Labor, hätt e kaputts Töffli und du bisch jo guet im repariere, hani ghört. I schrib dr d' Adresse uf.

BÄRTSCHI: Bisch du denn au döt? (*Man hört Schritte und Schlüsselgeklimper*)

MÜNGER: Jo, aber gang jetz, i ghöre dr Securitas. Dä sött üs nid zäme gseh.

BÄRTSCHI: Ich weiss schu. (*Mit Betonung*) As isch besser, ma zeigt sich nid mit mier in dem Betrieb.

MÜNGER: Gang jetz, bis morn...

(*Bärtschis eilige Schritte entfernen sich.*)

6. Szene. Bei Frau Grob zuhause. Man hört Löffelgeklapper, Geschirrlärm: eine Familie beim Essen. Niemand spricht. Es läutet die Hausglocke.

HERR GROB: Wär isch denn das schu widr?

FRAU GROB: Ah, das wird ds Fräulein Mürger sy. Weisch, a Kollegin us dr Firma.

HERR GROB: (*grob*) Nid amol dahei hett me Rue. I will jetz ungestört fertig essa.

FRAU GROB: (*unterwegs um aufzudrücken*) Aber das kasch doch trotzdem. Ds Fräulein Mürger stört di doch nid.

MÄDCHEN: Mami, kömmer jetz fernsehluenga?

HERR GROB: Los, du häsch no Spinat im Teller. Dä wird jetz gessa.

FRAU GROB: Ach lass si doch, wenn sis nid gern hätt.

HERR GROB: (*steht auf, Stuhl rückt*) Also dini neue Erziehungs-methode, das passt mer gar nid.!

FRÄULEIN MÜNGER: Guete n'Obig mitenand.

FRAU GROB: Guete n'Obig, Frau Mürger.

HERR GROB: Also, i gon no rasch in "Sterne"...

HEIDI: Kömmer jetz fernsehluenga?

FRAU GROB: Guet, gön, aber z'erscht dr Teller usschpüele.

(*Schritte, Herr Grob ab. Türe schlägt zu. Wasser, das läuft, Kinderlachen, Kinderschritte ab.*)

MÜNGER: Aber nid, dass iere Maa jetz wäge mier...

FRAU GROB: Neinei, er goht fascht jede n'Obig in "Sterne" go jasse. Machts ine öppis us, wenni no rasch abwäsche? As muess halt gmacht sy, suss isch morn morga in dr Kuchi ds gröschte Puff.

MÜNGER: Zumindest das isch eifacher, wenn ma alei lebt. Dr Huus-halt isch be mier wirklich die klinscht Belaschtig.

FRAU GROB: Also i könnt trotz allem nid allei läba.

FRL. MÜNGER: Ma gwöhnt sich dra, oder besser gseit "Frau" gwöhnt sich dra.

FRAU GROB: (*lacht*) Sind sie Feminischtin?

MÜNGER: Uf jede Fall akzeptieri nid alles vumene Maa. Aber war-ten si, i helf ine a bitz bem abwäsche.

FRAU GROB: Das kunnt nid in Frog. Verzellen si lieber a bitz öppis drüber, was si am Betriebsfescht mache wenn.

MÜNGER: Eben öppis über Fraueproblem.

FRAU GROB: Aber was? Sie als Sektretärin hen halt anderi als i als Laborantin.

MÜNGER: Jo, sozial bin i besser gstellt als a Maa im Labor, das stimmt... aber as git au gmeinsams.

FRAU GROB: Villicht, dass eim d'Männer immer beläschtigen.

FRL. MÜNGER: Wie meinen sie das?

FRAU GROB: Zum Bischpil häts in dr Spedition eine, dr Grossert, dä passt immer ab, wenn i uff ds WC gon, und denn probiert er...

FRL. MÜNGER: Sie meinen, üsri Rolle als Sexualobjekt.

FRAU GROB: Woher si nu all die Wörter hänn! — Jo, so öppis. I nan do au schu öppis ufgschribe...

FRL. MÜNGER: Kann i amol luege?

FRAU GROB: Jo, nur a Moment, bis i fertig bin.

FRL. MÜNGER: I kann ine jo amol vorläase, was i vorbereitet han. (*Sucht einen Zettel*) Do. As sött a Lied geh. Aber es isch no nid guet. Also: "Es war einmal ein Chef..."

FRAU GROB: (*lacht*) Welle ächt?

FRL. MÜNGER: Jo, das muess me halt errote.

FRAU GROB: Aber das isch doch z'eifach. Wenn si das singen. Sie müen entschuldige, denn merken doch alli sofort, wer gmeint isch. Alli im Betrieb kennen doch ieri Gschicht mit dem Stämpfli.

FRL. MÜNGER: Also denn: "Es war einmal eine Kuh..."

FRAU GROB: Jo, das isch besser. Aber eigentli müessts heisse "ein Stier..." (*beide lachen*)

FRL. MÜNGER: Neinei, e Kue isch besser, das glicht im viel meh. (*lachend*) Wüssensi, i kann das inzwüsche beurteile.

FRAU GROB: Jo, das glaub i.

FRL. MÜNGER: Also, lömmer d'Kue. "Es war mal eine Kuh auf schöner, grüner Weide."

Was reimt sich uf "Weide"?

FRAU GROB: I weiss au nid: "Heide", nei das isch nid guet, "Freude."

FRL. MÜNGER:

"Die hatte ihre Freude.

Da sah sie überm Zaun

Ein Wiesenschaumkraut blühn."

FRAU GROB: Das isch guet, das mit dr andere Site. Do isch ieres Büro gmeint, oder?

FRL. MÜNGER: Jo, oder Dametoilette für de Grossert im Magazin.

FRAU GROB: Das isches tatsächlich, ds gmeinsame Thema!

FRL. MÜNGER: Und denn:

"und leider war auf der andern Seit  
das Gras so hoch und grün..."

grün und unerfahre bin i tatsächlich gsy, wo mi dr Stämpfli amol iglade hett.

*(Es läutet)*

FRAU GROB: Wär könnt denn das sy?

FRL. MÜNGER: I han am Bärtschi gseit, er söll au no schnell verby kho, zum ds Töffli aluege.

FRAU GROB: A, das isch nett. I druckem off.

FRL. MÜNGER: *(allein)* und denn witer:  
die Kuh rekt ihren Kopf  
und nahm ein Maulvoll Gras..."

Salut Bärtschi!

BÄRTSCHI: Salut! I heisse übrigens Heinz. Wenn du mier Bärtschi seisch, kummi mer immer vor wie im Militär. Übrigens: was verzellsch denn du do vonere Kuh?

MÜNGER: Mier machen grad a Lied über d'Liebesgschicht vomene Chef mit sinere Sekretärin. I han au schu a Melodie im Kopf.

BÄRTSCHI: A i verstoh. "Rache ist süss" ha?

MÜNGER: Jo, das au, aber es isch au a Fraueproblem.

BÄRTSCHI: Jojo, aber a Randproblem. Was jetz wichtig isch, wie wemmer de n'Unternehmer a gschlosseni Front entgegestelle, wens zu Entlassige kunnt. Das isch im Moment uf dr Tagesordnung, ds andere sind Näbewidersprüch...

MÜNGER: Frau Grob, wo isch das kaputte Töffli?

FRAU GROB: Wenn si ins Parterre kömnen, hätts links a Tür, es isch e orange Ciao.

BÄRTSCHI: Amol luege, was sich mache lot. Bis spöter.

FRL. MÜNGER: Also:

"Wobei sie auch ein schönes Wiesenschaumkraut frass..."

*(Man hört die Türe zugehen)*

FRAU GROB: Das hani aber nid nett gfunde, wie si dr Bärtschi abkanzlet henn.

FRL. MÜNGER: Ach wüssensi, wenn dä dr Politische dinne hät, denn verzellt er immer ds Gliche. I kenne die Platte. Sie werdens au no merke.

FRAU GROB: Aber i finds trotzdem guet, dass sich öpper im Betrieb isetzt. Si nid?

FRL. MÜNGER: Wowoll, aber mit weniger Phrase gengts au. Aber zeigensi jetz amol, was sie gmacht hen.

7. Szene. Mitarbeiterbeurteilung. Im Sitzungszimmer. Direktor Stämpfli und Weibel. Später Bärtschi.

WEIBEL: Also, wenn i ehrlich si wett, Herr Direkter: I verstoh wirklich nid, wieso üsere neu Betriebspsycholog der Bärtschi will decke.

STÄMPFLI: I verstohns au nid. Aber es hätt sicher e psychologische Grund. "Prüfe das Neue, aber behalte das Gute", hät dr Linder immer gseit.

WEIBEL: Wens denn nur nid z'schpot isch. I hann sogär schu a schreckliche Verdacht gha. I wogs fascht nid z'säge...

STÄMPFLI: Sägen sis nu. Mier könn sie alles säge.

WEIBEL: I mein jo nu: Also, wenn dr Bärtschi a linke Gwärkschaf-ter isch, und dr Herr Steygleder deckt ne...

STÄMPFLI: Sie meinen?

WEIBEL: ... dass

*(Surren eines Tischläutegerätes)*

STÄMPFLI: *(lauter)* Also, gnueg für hüt. Wär hend si jetz?

WEIBEL: Dr Bärtschi. *(leise)* Und i glaub fascht ds letschte Mol.

STÄMPFLI: Tüen si, was sie für richtig halten. Ds Zil isch jo bekannt: 18% Personalreduktion, alles andere isch ieri Sach und d' Sach vum Steygleder.

STÄMPFLI: *(öffnet die Tür)* Grüezi wohl, Herr Bärtschi.

BÄRTSCHI: Grüezi Herr Stämpfli.

STÄMPFLI: Also machen sis guet zemme.

WEIBEL: Nemen si Platz. Zigarette?

BÄRTSCHI: Danke. I nimm vu mine.

WEIBEL: Also, hütt hettemer dr zweiti Teil vu üserem vertrauliche Gschpröch. Darf i ine amol iere Beurteiligsboge zeige? *(Rascheln)*

BÄRTSCHI: Aber do druf isch jo alles schu vu ine usgfällt worde?!

WEIBEL: Das isch immer so. Dr Personalchef macht d'Ischätzig und denn kann sich dr Mitarbeiter drzue üssere.

BÄRTSCHI: Was stoh do vu Reklamatione? Und vu besserem Verhältnis zu de Vorgsetzte?

WEIBEL: Sie wüssen, dass es zu Reklamatione kho isch.

BÄRTSCHI: Jo, vo wemm denn?

WEIBEL: Näme tüen nüt zur Sach, as goht ums Prinzip.

BÄRTSCHI: Aber i wett selber mit dene rede.

WEIBEL: Jo, si villicht, aber die Betreffende lehens ab, mit ine zrede.

BÄRTSCHI: Das kann i mier nid vorstelle...

WEIBEL: Verstöhn si: ieres Verhältnis zu ierne Arbeitgeber muess sich eifach grundsätzlich ändere.

BÄRTSCHI: Aber i weiss jo nid amol um wer sich's handelt.

WEIBEL: As isch ganz eifach. Ändern si ieres Verhalte. Suss...

BÄRTSCHI: Suss...?

WEIBEL: As stöhn grossi Veränderige bevor...

BÄRTSCHI: Und jetzt erwartet me vu mier, dass i afange arschlecke?

WEIBEL: I bitte si! As fehlt ine eifach an Takt. Vorher hen si am Herr Direktor eifach Herr Stämpfli gseit. Merken si denn so Sache nid?

BÄRTSCHI: Nei.

WEIBEL: Ebe, das meini jo.

BÄRTSCHI: Was passiert denn jetzt mit dene Frageböge?

WEIBEL: Die werden usgwertet.

BÄRTSCHI: Jo, goht denn do nüt usse? Wird das nit im Computer gespeichert?

WEIBEL: (*beschwichtigend*) Niemand verlangt die Date und si kommen au nid in e Computer. Ine fehlt eifach ds Vertraue in Betriebsleitig. A bitz me Goodwill...

BÄRTSCHI: (*wütend*) Isch das jetzt alles?

WEIBEL: Wenn si nüd meh hinzuezfüege henn...

BÄRTSCHI: Nei, dem hani nüd meh hinzuezfüege.

8. Szene. In Müngers Büro. Abend. Papiergeraschel. Münger trällert das Lied "vom übern Zaun grasen..." Sie hält inne. Schritte nähern sich.

MÜNGER: Wär isch es?

BÄRTSCHI: I bins.

MÜNGER: Ach, du. Los muesch du immer umeschliche wiene Wildkatz?

BÄRTSCHI: I sueche immer no nochem Wild.

MÜNGER: Was für e Wild?

BÄRTSCHI: (*gheimnisvoll*) Irgend öppis womer fählt. Woni nid genau khenne. Wo du aber ds Gheimnis kennsch.

MÜNGER: Du bisch nid nur e Wildkatz, du redsch au no wiene Sphinx.

BÄRTSCHI: I weiss, dass du die einzig bisch, wo ds Gheimnis kennt.

MÜNGER: So frog doch, was wüsse wetsch.

(*Pause mit einer gewissen Spannung*)

BÄRTSCHI: Dr Weibel hät hüt a Befrogig mit mier duregführt.

MÜNGER: (*enttäuscht*) Ach, dodrum gohts?

BÄRTSCHI: Jo, i mein, unter anderem...

MÜNGER: I han gmeint...

BÄRTSCHI: Was?

MÜNGER: Ach nüd.

BÄRTSCHI: Dr Weibel hätt öppis atönt vu personella Veränderige. Weisch du, was mit dene Beurteiligsböge passiert?

MÜNGER: Jo klar.

BÄRTSCHI: Was?

MÜNGER: Wieso söll i usgrechnet *dier* das säge?

BÄRTSCHI: Well i öppis derga mache kann. D'Gwerkschaft informiere...

MÜNGER: Und du meinsch, i machi do mit?

BÄRTSCHI: I han denkt...

MÜNGER: Du bisch a bitz lightsinnig, find i. Wär seit dier, dass i di nid verpfi, Betriebsspionage...

BÄRTSCHI: I han ds Gefühl, dass du das nid machsch.

MÜNGER: Und du vertrausch dinem Gefühl?

(*Stille*)

MÜNGER: Schlechte Revolutionär!